

# MELKER PIONIERE

Truppenzeitung des Pionierbataillons 3



3. AUSGABE 2020

- **ERSTER SCHARFER EINSATZ DER MINENRÄUMER**
- **BOTANISCH GEGEN HOCHWASSER**
- **ALTERNATIVER ÜBERSETZBETRIEB**

WIR SCHÜTZEN ÖSTERREICH.

   [bundesheer.at](https://www.bundesheer.at)



UNSER HEER

# LAST MINUTE

## GERÄTEZULAUF AUS DEM HAUSE JCB



Bild und Text: Bacher



Die Melker Pioniere verfügen über eine moderne und äußerst hochwertige Geräteausstattung, insbesondere im Bereich der Baumaschinen. Hier findet sich nun weitere Unterstützung vom britischen Marktführer JCB.

Der Radlader, mit einem Eigengewicht von rund 15 Tonnen, verfügt über einen Cummins QSB 6,7-Liter Motor und bringt so eine Leistung von 145 kW (195 PS). Der Schaufelinhalt beträgt 2,7 Kubikmeter.

Die neue Funktion „Automatische Motorabschaltung“ spart Kraftstoff, wenn sich die Maschine länger im Leerlauf befindet.

Die vollhydraulische Zweikreisbremse ist nahezu wartungsfrei. Weiters sorgt das verbaute Fünfganggetriebe mit optionaler Wandlerüberbrückung für Produktivität und Präzision.

Eingegliedert in die Transportgruppe der Stabskompanie wird er durch seine Vielseitigkeit bei Einsätzen aller Art Verwendung finden.

## INHALT

SEITEN DER KOMMANDANTEN	3 BIS 5
GENERALÜBERHOLUNG M-80	6 & 7
PREMIERE IN MELK	8
ANGELOBUNG IN DER BIRAGOKASERNE	10
WASSERFAHRGRUNDAUSBILDUNG	11
KADERFORTBILDUNG ÜBERSETZBETRIEB	12 & 13
SCHARFER EINSATZ DER MINENRÄUMER	16 & 17
TRADITIONSTAG 20. JULI	18 - 21
BOTANISCH GEGEN HOCHWASSER	22 & 23
MILIZ - BÜRGER IN UNIFORM	24 & 25

## IMPRESSUM

Amtliche Publikation der Republik Österreich/  
Bundesministerium für Landesverteidigung

### Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:

Republik Österreich, Bundesministerin für Landesverteidigung, BMLV,  
Roßauer Lände 1, 1090 Wien

**Chefredakteur:** Felix Höbarth, Vzlt

**Redaktion:** BMLV, Pionierbataillon 3, Prinzlstraße 22, 3390 Melk

Telefon: 050201 3631501

**Fotos:** Sofern nicht anders angegeben: Archiv PIB3

**Herstellungsort:** Wien

**Druck:** Heeresdruckzentrum 18-00000



AT/028/048



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“  
des Österreichischen Umweltzeichens,  
UW-Nr. 943

# FREUNDE DER MELKER PIONIERE!

Oberstleutnant Michael Fuchs,  
Kommandant Pionierbataillon 3

Das Jahr schreitet zügig voran. Mit Erscheinen dieser Ausgabe unserer Truppenzeitung sind wir bereits im Herbst 2020 angelangt. Die Auftragslage des Bataillons möchte ich als sehr dicht und fordernd bezeichnen. **Was mich als Kommandant sehr stolz macht und mir viel Freude bereitet ist zu sehen, wie meine Pioniere und Soldaten motiviert und initiativ an neue Aufträge und Herausforderungen herangehen und diese meistern.** Zwei davon möchte ich bereits in meinem Vorwort erwähnen:

Zum einen ist es, die durch einen engagierten Kadernmann geplante und durchgeführte Fortbildung am Wasser, nämlich die eines nicht alltäglichen Übersetzbetriebes über ein Gewässer; zum anderen die Bearbeitung der Brandschutzsteifen mit den Minenräumgeräten MV-10 und HYDREMA am Truppenübungsplatz in Allentsteig. Details dazu können Sie im Blattinneren nachlesen. Für mich als Kommandant ist es äußerst erfreulich, solch hoch motivierte Soldaten führen zu dürfen und diese Teil des Bataillons sind. Ich möchte aber keinesfalls alle anderen, sich immer für die Sache einsetzenden und stets um Verbesserungen bemühten restlichen Kameraden dadurch in den Schatten stellen.

Wir Melker Pioniere ziehen alle an einem Strang und in eine Richtung. Wenn auch nach wie vor COVID-19 aktuell und ein nicht zu unterschätzendes Virus ist, haben wir mit vorbeugenden Maßnahmen, hoher Disziplin und Eigenverantwortung die letzten Monate ohne drastische Einschränkungen die an uns gestellten Aufträge erfüllen können. Ich bin überzeugt, dass wir auch die nächsten Monate ohne größere Auswirkungen in gewohnter Art und Weise unseren Dienst leisten können. Erschwerend neben der Maßnahmen COVID-19 betreffend hat sich für uns Pioniere die abgeänderte Kon-

tingentierung der Grundwehrdiener (GWD) erwiesen. Konnten wir bisher pro Jahr zumindest 600 Soldaten (pro Quartal 150) für etwaige Einsätze ausbilden und Teile davon nach Ableistung des Präsenzdienstes in die Miliz übernehmen, mussten wir heuer eine massive Verminderung der GWD-Anzahl hinnehmen. Somit ist der an uns gestellte Auftrag, ganzjährig eine präsenz Pionierkompanie (ein GWD darf ab dem 4. Ausbildungsmonat für Einsätze herangezogen werden) einsatzbereit zu haben, nicht mehr erfüllbar bzw. nur in sehr eingeschränktem Umfang.

**Nicht nur wir Melker, sondern auch unsere Pionierkameraden in Villach und Salzburg kämpfen mit diesem Problem. So können wir nur hoffen, dass es hier zur Einsicht und Wiederherstellung des alten und absolut bewährten Systems von 600 Soldaten pro Jahr und Bataillon kommt, denn die negativen Auswirkungen wurden schon mehrmals erfolglos den höheren Führungsebenen mit all seinen dadurch entstandenen Nachteilen aufgezeigt.** Ich kann mich hier nur der Aussage meiner Bataillonskommandanten-Kameraden aus Salzburg anschließen und diese bestärken: **HOFFNUNG** ist kein Führungsgrundsatz!

Weiters beschäftigt uns Melker Pioniere auch die Neuausrichtung des Österreichischen Bundesheeres. Der Personaleinsatzplan bzw. Organisationsplan der Pioniere wird aktuell evaluiert. Nachdem wir vor vier Jahren einen neuen eingenommen haben, gilt es nun diesen auf Stärken und Schwächen zu beurteilen und sinnvolle Änderungen zu beantragen. Worin ich ebenfalls mit meinen Amtskollegen in Villach und Salzburg einer Meinung bin, ist die Notwendigkeit der Eingliederung in eine Brigadestruktur. Wir Melker Pioniere sind Teil der 3. Jägerbrigade (Brigade Schnelle Kräfte (BSK)). Die in der letzten August-Woche durchgeführte Füh-



runingssimulatorübung in Weitra hat dies einmal mehr bestätigt. **Der Brigadeverbund ist die Basis im Kampf der verbundenen Waffen und die Grundlage für die Militärische Landesverteidigung.** Wir Pioniere sind für die Brigade und deren Kampfverbände die Kampfunterstützer im Fachbereich Pionierunterstützung. Das sehe ich als prioritäre Aufgabe von uns Pionieren. Wir werden viel zu oft als reine Katastrophenhelfer gesehen.

Das ist schlichtweg eine Unkenntnis des Wehrgesetzes und der Österreichischen Bundesverfassung. Zur Erfüllung der Aufgaben zur militärischen Landesverteidigung fehlt es jedoch an schwerem Gerät. Wäre dieses vorhanden bzw. würde es beschafft werden, so könnte dies nahezu in jedem Katastropheneinsatz, ob bei Hochwasser, Windbruch, Eisregen, Schnee usw. auch zum Einsatz gebracht werden. Geschätzte LeserInnen, Freunde und Wegbegleiter: **Trotz aller Unsicherheiten, Einschränkungen und schwierigen Umfeldbedingungen stehen wir Melker Pioniere bereit.** Für unser Heimatland Österreich, für die Bevölkerung Österreichs! **PIONIERE – WIE IMMER!**

Ihr Michael Fuchs, Oberstleutnant

# DER BRIGADEKOMMANDANT

„GESCHÄTZTE LESERINNEN UND LESER, SOLDATINNEN UND SOLDATEN DER DRITTEN“

**Fast das gesamte erste Halbjahr 2020 war durch das Corona-Virus und seine Auswirkungen gekennzeichnet. Die 3.Jägerbrigade (Brigade Schnelle Kräfte - 3.JgBrig/BSK) selbst wurde im Zuge der Krise mit unterschiedlichsten Aufgabenstellungen konfrontiert.**

Aufgrund von Assistenzanforderungen des Innen- und Gesundheitsministeriums war die Brigade beauftragt Kräfte, bestehend aus Grundwehrdienstleistenden, Kadersoldaten und Milizsoldaten, bereitzustellen. Nachfolgend die Leistungen der 3.JgBrig(BSK) zur Bewältigung der Pandemie:

- Einsatz von rasch verfügbaren Kräften innerhalb weniger Stunden ab Beginn des Lock-Downs Mitte März (Phasenweise wurden 40% aller im Bundesgebiet eingesetzten Soldatinnen und Soldaten durch die Verbände der 3.JgBrig(BSK) gestellt),
- Einsatz der ABC-Abwehrkompanie für unterschiedlichste Aufgaben,
- Aufnahme und Einsatzvorbereitung der ausnehmend motivierten Soldatinnen und Soldaten von vier Milizkompanien (von insgesamt 13 im Bundesgebiet),
- darüber hinaus Bereitstellung von Reservekräften, um kurzfristig auf Anforderungen seitens der verschiedenen Behörden reagieren zu können.

Die Assistenzanforderungen des Innen- und Gesundheitsministeriums erforderten, dass Kompanien der Verbände der Dritten in fast allen Bundesländern zum Einsatz kamen. Dies beweist, dass selbst in subsidiären Aufgabenstellungen – wie der Unterstützung ziviler Behörden – der bundesländerüber-

greifende Einsatz von Kräften die Regel darstellt.

**Die Vielzahl an Assistenzen und Unterstützungsleistungen während der Krise hat dazu geführt, dass die Wertschätzung des Bundesheeres als verlässlicher Sicherheitsdienstleister in der Bevölkerung erheblich gestiegen ist.**

An dieser Stelle möchte ich allen Angehörigen der 3.JgBrig(BSK) nochmals meinen Dank für den außergewöhnlichen Einsatz und die hohe Flexibilität aussprechen.

## **Kaderanwärterausbildung an vier Brigadestandorten**

Das zweite Halbjahr wird erheblich durch die Ausbildung von Kaderanwärtern gekennzeichnet sein. Ab Anfang September beginnen an vier Standorten der Brigade (Jägerbataillon 17/Straß in der Steiermark, Jägerbataillon 19/Güssing und Jägerbataillon 33/Zwölfaxing) und dem Stabsbataillon 3 (Mautern und Weitra) insgesamt ca. 450 Soldatinnen und Soldaten ihre Berufskarriere beim Bundesheer. Die Ausbildung von Kaderanwärtern bedarf einer sehr sorgfältigen Vorbereitung und der qualitativen Durchführung. Hier liegt eine hohe Verantwortung bei den durchführenden Verbänden!

## **Bereithaltung Logistikbataillon einer EU-Battlegroup und der nationalen Reaktionskräfte**

Trotz erheblicher Kräftebindungen im ersten Halbjahr wegen der Pandemie waren durch die Brigade die kernmilitärischen Aufgabenstellungen weiter sicherzustellen. Dies umfasst Beitragsleistungen zu den Auslandsaufgaben. Seit 1. Juli wird das Logistikbataillon ei-



Brigadier Mag. Christian Habersatter, Kommandant 3. Jägerbrigade (BSK).

ner EU-Battlegroup für Krisenreaktionsaufgaben im Rahmen der EU bereitgehalten. Alleine der Prozess des Herstellens der Einsatzbereitschaft des Logistikbataillons hat sich über mehr als eineinhalb Jahre erstreckt! Ich danke allen, die an dieser fordernden Aufgabe mitgewirkt haben!

Neben dieser Reaktionskräfteaufgabe für die EU stellt die Brigade auch – wie gewohnt – den Kern der rasch verfügbaren Inlandsbereitschaften für nationale Aufgaben.

## **Fortsetzung der Spezialisierung**

Neben der Erfüllung der Normaufgaben – wie der Koordinierung und Ausrichtung der über 10 Waffengattungen der Brigade bereits im Frieden oder der Sicherstellung der Aufträge im In- und Ausland – gilt es, die Spezialisierung der Brigade weiter fortzusetzen.

Diese Spezialisierung liegt auf Einsätzen gegen subkonventionell kämpfenden Gegner im urbanen

und zivilen Umfeld. Dies ist eine wahrlich herausfordernde Aufgabe, gilt es doch die erforderlichen Gefechtstechniken entsprechend zu üben und weiter zu entwickeln.

Wie die Dritte schon in der Vergangenheit bewiesen hat, richten wir uns nicht auf vergangene Konflikte aus, sondern auf die Bewältigung der zukünftigen Herausforderungen. Diese umfassen beispielsweise Einsätze zur Bewältigung von Terrorszenarien, von Blackouts oder auch Einsätze zur Stabilisierung des europäischen Umfeldes, in denen auch robuste Fähigkeiten und der Einsatz schwerer Waffen verlangt sein können.



Und COVID19 hat bewiesen, wie verletzlich unsere Gesellschaft ist und dass auch nichtmilitärische Bedrohungen – wie in diesem Fall durch einen Virus – den Einsatz militärischer Kräfte erfordert, um die Funktionsfähigkeit des öffentlichen Lebens zu gewährleisten.

„Dritte Vorwärts“

Der Kommandant der 3. Jägerbrigade (Brigade Schnelle Kräfte) Mag. Christian Habersatter, Brigadier

# MÖSELSTEG 2.0

## DER NÄCHSTE SCHRITT

**Ende Februar hoben Spezialisten der Melker Pioniere eine, aufgrund des Zustandes behördlich gesperrte Fußgängerbrücke in der Nachbar- und Partnerschaftsgemeinde Zelking-Matzleinsdorf aus, um diese zu trennen und abzutransportieren und so Platz für eine neue Brücke zu schaffen.**



Der knapp neun Tonnen schwere und ursprünglich 23 Meter lange Steg dient den Pionieren nun als Sprengobjekt und wurde dazu auf den Truppenübungsplatz Allentsteig verbracht.

Im Zuge der Beordneten Waffenübung (BWÜ) der Miliz-Pionierkompanie NÖ wird die Brücke nun Verwendung im Zuge der Sprengausbildung finden.



Bild und Text: Bacher

## STEIGERUNG DER EINSATZBEREITSCHAFT

Text und Bilder: Höbarth

# IM NEUEM GLANZ

## GENERALÜBERHOLUNG DER SCHUBBOOTE M 80

**Das Schub- und Schlepp- Kraft- Boot M 80 verfügt über eine enorme Zugkraft für ein Wasserfahrzeug dieser Größe und kann auch in flachen Gewässern bzw. im ufernahen Bereich bis zu einer Wassertiefe von einem Meter leistungsfähig arbeiten.**

Zudem verfügt das Schubboot über zwei Schottel-Ruderpropeller (SRP). Dieser wurde in den 1950er Jahren von Josef Becker entwickelt und zählt heute zu den Klassikern unter den Schiffsantrieben. Die wesent-



lichen Eigenschaften des SRP liegen in der Kombination von Antrieb und Azimuth-Steuerung. Ein Ruder ist damit überflüssig, und die Motorenleistung wird in optimale Schubleistung umgewandelt. Durch die 360° Steu-

erung des Ruderpropellers steht die volle Antriebsleistung zum Manövrieren zur Verfügung. Für die notwendige Leistung sorgt ein 250PS starker 12 Zylinder Deutz-Dieselmotor.

Bei den Pionieren im Österreichischen Bundesheer findet die



ses etwa 7,5 Meter lange Wasserfahrzeug als eingespanntes Schubboot bei Fähren aus Alu-Gerät oder für Sonderaufgaben Verwendung.

**Die in den 1980er Jahren gebauten und beim Bundesheer 1983 beschafften Boote haben bislang einen zuverlässigen Dienst getan und sind so in die Jahre gekommen. Im letzten Jahr begann die Generalüberholung der ersten Boote durch die Österreichische Schiffswerften AG (ÖSWAG) in Linz.**

Bilder auf dieser Seite zeigen eines der ersten generalüberholten M 80 Boote bei der Einweisung am Wasserübungsplatz in Melk.

### Technische Daten:

Erzeuger: Schottel Werft D  
Breite: 2,48 m  
Länge: 7,45 m  
Leistung: 250 PS  
Hubraum: 16.964 ccm  
Eigengewicht: etwa 5.000 kg  
Besatzung: 3 Mann  
Verbrauch: 28 Liter/Stunde



## RÜCKBLICK - DAS SCHUBBOOT M3D

BIS ANFANG DER 2000ER JAHRE IM BUNDESHEER VERWENDET

**Zuvor - bis etwa Anfang der 2000er Jahre an der ehem. Pioniertruppschule in Klosterneuburg - verwendeten die Pioniere des Österreichischen Bundesheeres das aus amerikanischer Produktion stammende Mehrzweckboot M3D.**

Das 8,23 Meter lange Boot war zum Schleppen und Drücken von schwimmenden Teilen konzipiert und bestand aus einem Bug- und einem Heckteil, die mit wenigen Handgriffen voneinander getrennt werden konnten. Erst im Wasser wurden die beiden Teile miteinander verbunden.

Der Bugteil beinhaltete den Laderaum für Gerät und Personal und im Heckteil fanden sich zwei stehende, wassergekühlte 2-Takt-Detroit-Dieselmotoren mit je drei Zylindern und jeweils 98 PS.

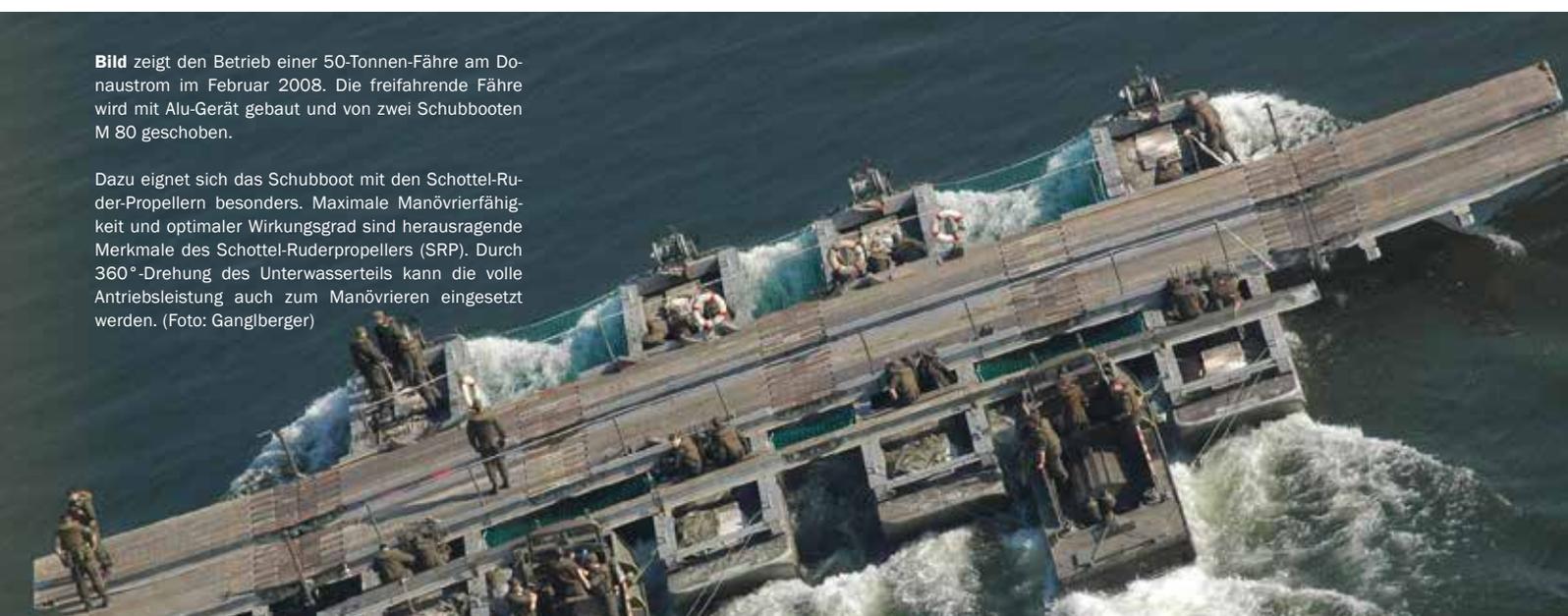
Die beiden Getriebe fanden sich jeweils am Ende der Motoren und waren mit einer hydraulischen Vorwärts- bzw. Rückwärtskupplung verbunden. Eine Leistungswelle verband die Getriebe mit den beiden Schiffsschrauben. Gesteuert wurde das Boot über zwei Stellerruder vom Steuerstand aus.



**Bilder** oben zeigen das von *Aluminium Company of America (ALCOA)* in den 1950er Jahren gefertigte Boot. Quellen: Hölzl, Doppeladler.com

**Bild** zeigt den Betrieb einer 50-Tonnen-Fähre am Donaustrom im Februar 2008. Die freifahrende Fähre wird mit Alu-Gerät gebaut und von zwei Schubbooten M 80 geschoben.

Dazu eignet sich das Schubboot mit den Schottel-Ruder-Propellern besonders. Maximale Manövrierfähigkeit und optimaler Wirkungsgrad sind herausragende Merkmale des Schottel-Ruderpropellers (SRP). Durch 360°-Drehung des Unterwasserteils kann die volle Antriebsleistung auch zum Manövrieren eingesetzt werden. (Foto: Ganglberger)



Text: Höbarth, Bilder: Gubi

# PREMIERE

## AUSBILDUNG AM BRÜCKENLAGERPLATZ IM ERWEITERUNGSGEBIET

**In der 27. Kalenderwoche begann erstmals die Ausbildung im Kriegsbrückenbau am neuen Lagerplatz im Erweiterungsgebiet. Dazu bietet der neu geschaffene Raum eine ideale Infrastruktur für derartige Ausbildungsvorhaben.**

Die 20 Grundwehrdiener des ersten Übersetzuges der Pionierkompanie (wasserbeweglich) waren demnach die ersten, welche die Vorzüge des neuen Bauplatzes erfuhren. „Kurzer Anmarschweg und das vor Ort ausgelagerte Brückengerät sind dabei die wesentlichen Vorteile. Zudem bietet der Bauplatz mannigfaltige Möglichkeiten verschiedene Bauformen, Längen und Sonderbauweisen auszubilden“, erklärt dazu der Zugskommandant Stabswachtmeister Daniel Ringler.

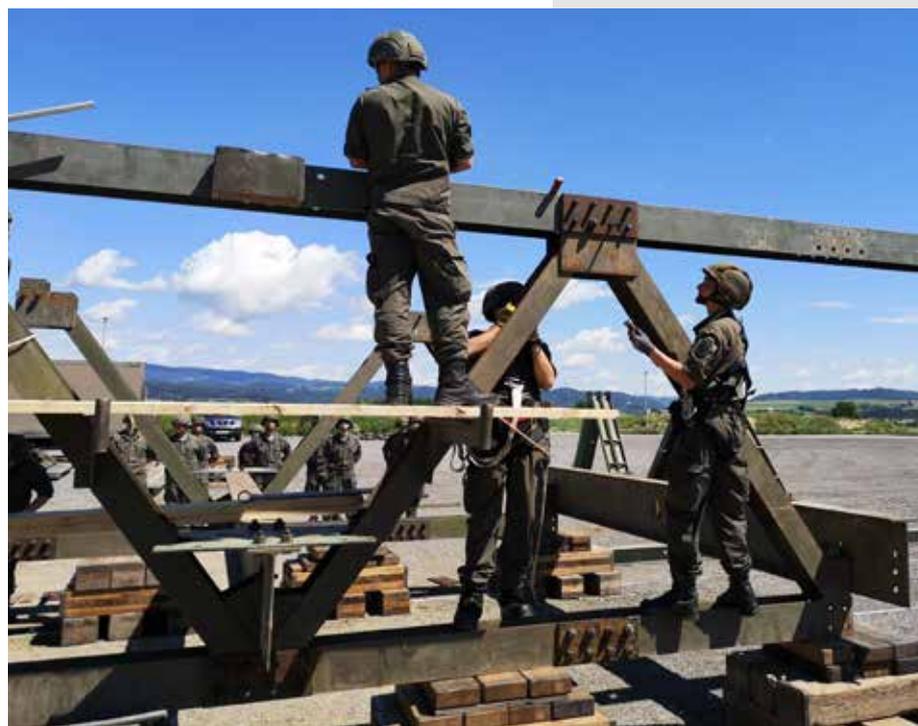
**Unter der Federführung des Straßenbauzuges der Pionierbaukompanie entstand im Erweiterungsgebiet ein mehr als 8.000 Quadratmeter großer Lagerplatz für das Katastropheneinsatzgerät des Landes Niederösterreich.**

Dazu war der konzentrierte Einsatz schwerer Pioniermaschinen notwendig. „Wir haben wetterabhängig mit bis zu sechs schweren Maschinen gearbeitet, dazu mussten mehr als 2.500 Kubikmeter Erde abgeschoben werden um ein notwendiges Gefälle von etwa 2% zu schaffen.

Der Bauauftrag beinhaltete auch das Anlegen zweier Rezensionsbecken, das Einbringen von Geotextil und das Aufbringen und Verdichten von Recyclingmaterial“, erklärt der Kommandant des Straßenbauzuges Offiziersstellvertreter Reinhard Kreutner.

Am neuen Brückenlagerplatz lagern künftig mehr als 300 Laufmeter Kriegsbrückengerät. Dieses steht für Katastropheneinsätze und für Unterstützungsleistungen bereit.

Bilder auf dieser Seite zeigen vom ausbildungsmäßigen Bau einer D-Brücke. Dazu steht nunmehr der hochwassersichere Brückenlagerplatz im Erweiterungsgebiet zur Verfügung.



Bilder und Text: Bacher

# PERSONELLES

## KADERSOLDATEN IN MELK BEFÖRDERT

**Melk, 29. Juni 2020 – Im Zuge der Flaggenparade - also vor angereiteter Mannschaft - beförderte der Bataillonskommandant der Melker Pioniere, Oberstleutnant Michael Fuchs folgende Soldaten:**

Hauptmann (Hptm) Alexander Lechner zum Major (Mjr)

Offiziersstellvertreter (OStv) Mario Hinterleitner zum Vizeleutnant (Vzlt)

Oberstabswachtmeister (OStWm) Uwe Potuschak zum OStv

Stabswachtmeister (StWm) Daniel Müller, StWm Gregor Bauer und StWm Alois Leitner zum OStWm

Oberwachtmeister (OWm) Walter Wieser zum StWm

Wachtmeister (Wm) Harald Groß, Wm Peter Dirnberger, Wm Stefan Nitsch, Wm Sebastian Schagerl, Wm Ilja Mollner und Wm Niklas Meyr zum OWm

**Die Melker Pioniere gratulieren dazu recht herzlich!**



## BIOIMPEDANZMESSUNG UND ERNÄHRUNGSBERATUNG



**Die Grundlage jeglicher körperlicher Trainierbarkeit, militär-spezifischer Fitness und Leistungsfähigkeit ist die Gesundheit. In diesem Sinne hatten die Melker Soldaten am 3. Juli die Möglichkeit einen individuellen Fitnesscheck bestehend aus Bioimpedanzmessung und Ernährungsberatung durchführen zu lassen.**

Mit dieser nicht invasiven Messmethode können die exakten Werte für das Körperfett, das Körperwasser und die Muskelmasse sowie verschiedene Verhältnisse daraus berechnet werden. Dies gibt Aufschluss über die Fitness der Muskelzellen und zeigt den Sport- und Ernährungszustand an. Dazu stand Frau Mag. Claudia Hirz von der Arbeits- und sozialmedizinischen Zentrum Mödling GesmbH zur Verfügung.

# ANGELOBUNG JULI 2020

## GRUNDWEHRDIENER IN DER KASERNE ANGELOBT

Bericht und Bilder: Höbarth

**Durch die aktuell verordneten Maßnahmen der Bundesregierung werden Angelobungen zurzeit unter Ausschluss der Öffentlichkeit in den Kasernen durchgeführt. So fand die feierliche Angelobung unseres Einrückungstermines Juli 2020 im kleinstmöglichen Rahmen in der Birago-Kaserne statt.**

Die 59 anzugelobenden Grundwehrdiener der technischen Pionierkompanie sprachen ihren Treueeid - trotz allem - vor einer würdevollen Kulisse.

Der Kommandant der Melker Pioniere, Oberstleutnant Michael Fuchs dankte den Rekruten für deren Bereitschaft und richtete die Botschaft an die jungen Soldaten: „Mein Ziel ist es, euch in den nächsten Monaten zu einsatzbereiten Pionieren und Funktionssoldaten ausbilden zu lassen. Mein Kader wird diesen - meinen Auftrag - bestmöglich umsetzen, davon bin ich überzeugt“.

Der stellvertretende Kommandant der 3.Jägerbrigade (Brigade Schnelle Kräfte) Oberst Franz Langthaler sprach den Rekruten Dank und Anerkennung aus für diesen - nicht immer einfachen - Dienst am Volk.

Für den musikalischen Rahmen sorgte der Fernmeldezug des Verbandes. Ein Bilderalbum dazu finden sie auf Facebook/ Melker Pioniere.



**Bild rechts:** Einen besonderen Auftrag hat der Kommandant der technischen Pionierkompanie Oberleutnant Thomas Zotter bei diesem Einrückungstermin. Unter den Grundwehrdienern findet sich auch sein knapp acht Jahre jüngerer Bruder Tobias. Er ist mit weiteren 58 Wehrpflichtigen Anfang Juli nach Melk eingerückt und absolviert nunmehr seinen Grundwehrdienst. Wir wünschen beiden für die gemeinsame Zeit alles Gute.

Vom 17. bis zum 25. Februar führte die Pionierkompanie (wasserbeweglich) die erweiterte Wasserfahrgrundausbildung mit dem Einrückungstermin Oktober 2019 durch.

# WASSERFAHRDIENST

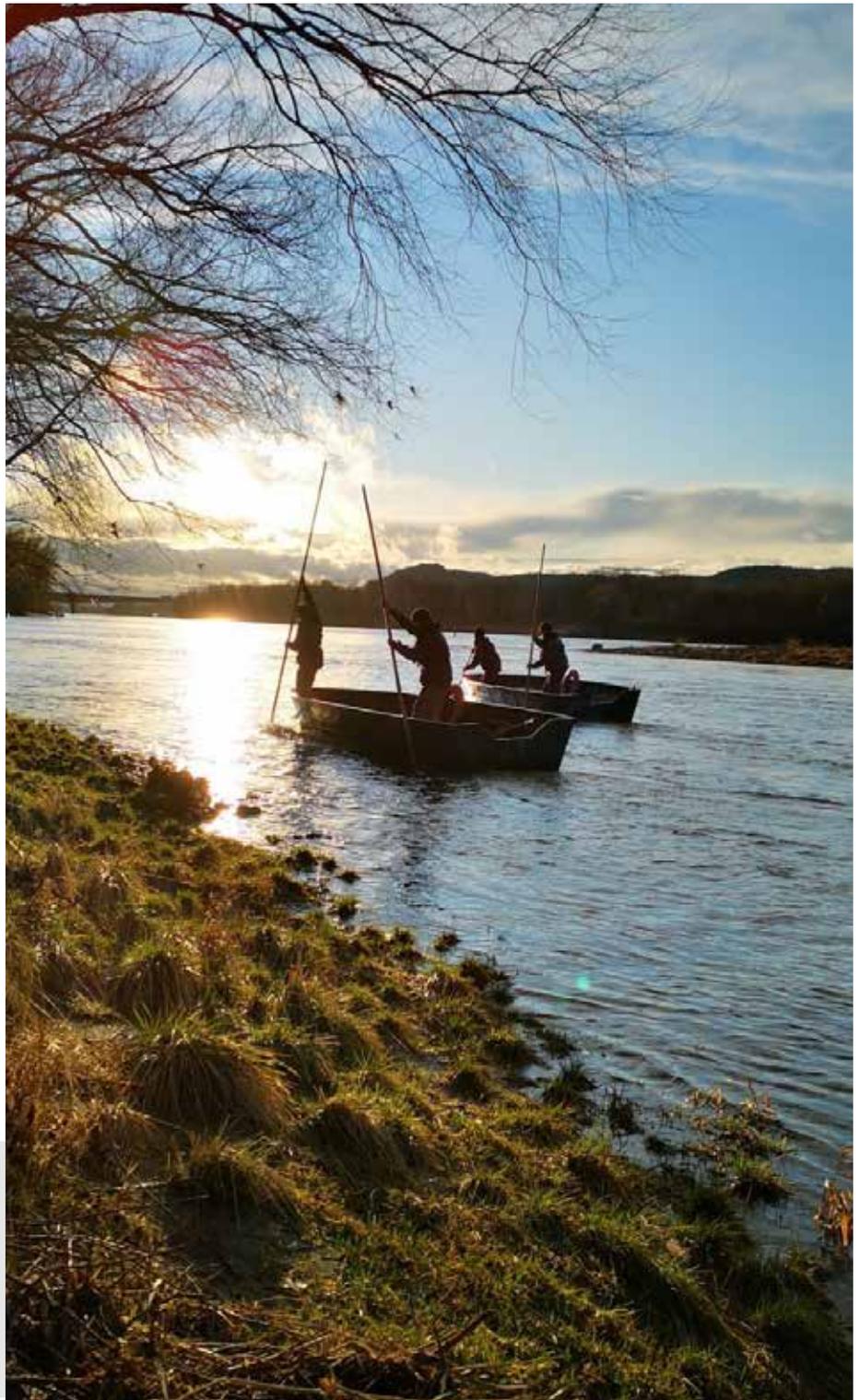
## RUDERN, GEGENWÄRTS SCHIEBEN UND MEHR

Text: Höbarth, Bilder: Gubi

Dabei ging es darum, das Pionierboot einmännisch und zweimännisch - im stehenden und im fließenden Gewässer - zu steuern. Dem Zielkatalog entsprechend verlangen wir von den Teilnehmern, dass sie das mehr als sieben Meter lange Aluminiumboot durch Rudern oder Schieben - steuern können, die Strömungsgeschwindigkeit und die Flussbreite behelfsmäßig messen können und die Eigenschaften von Gewässern kennen.

An der Ausbildung im Donaustrom haben mehr als 20 Grundwehrdiener teilgenommen. Ein weiteres Privileg der Pionierausbildung.

**Bilder auf dieser Seite** zeigen von der erweiterten Wasserfahrgrundausbildung im Februar 2020. Dazu steht den Melker Pionieren die einzigartige Infrastruktur des Wasserübungsplatzes zur Verfügung.





**Am Donnerstag, dem 30. Juli verlegten knapp 30 Kadersoldaten der Melker Pioniere in den Raum Allersdorf (Amstetten). Ziel dabei war es, das Nachwuchskader in Belange des alternativen Übersetzbetriebes entsprechend fortzubilden.**

Unter Federführung des I. Übersetzzuges hatten die Teilnehmer eine Pionierboot-Rollfähre über die Ybbs zu planen und zu errichten.

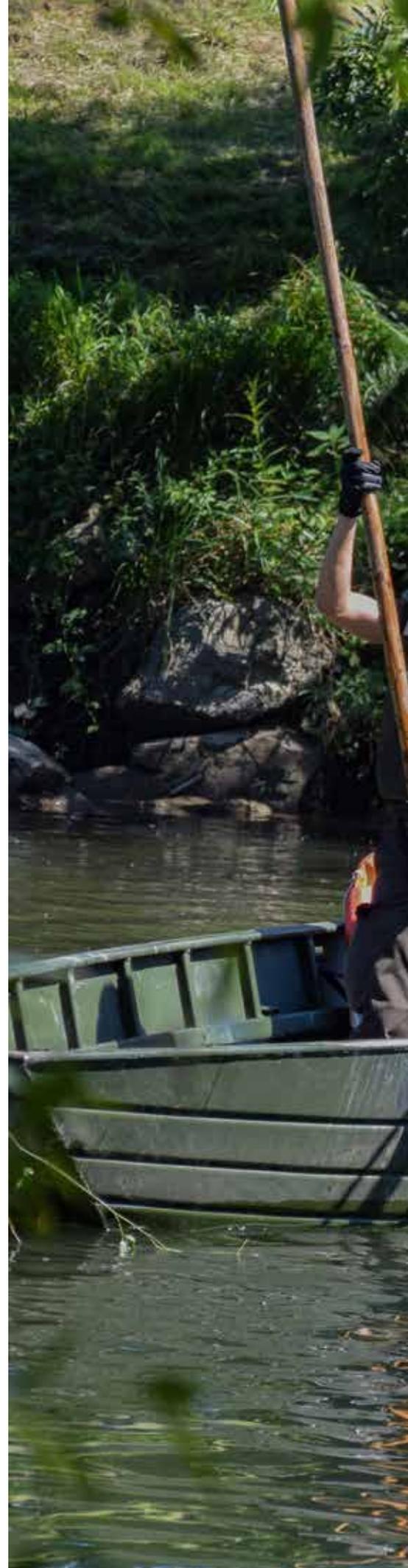
**„Wir sind dabei von einem Hochwasserereignis ausgegangen, bei dem die bestehenden Brücken stark beschädigt wurden. Die Pioniere hatten – nach Anforderung durch die umliegenden Gemeinden – einen Übersetzbetrieb sicherzustellen, der der Evakuierung bzw. notwendigen Versorgungsmaßnahmen dient“,** erklärt der Ausbildungsleiter Stabswachtmeister Daniel Ringler.



Der Bau und der Betrieb einer selbstfahrenden Pionierboot-Rollfähre beinhaltet eine Handvoll an alternativen Techniken, welche durch die Verwendung von modernen Wasserfahrzeugen schnell Gefahr laufen, vergessen zu werden.



Die Herausforderungen dabei finden sich in der richtigen Handhabung von Seilwerken genauso wie in der sicheren Verwendung der Pionierboote im Strom. In diesem Fall übernimmt die Strömung den Antrieb und der Steuermann betreibt das Boot ausschließlich mit dem Steuerruder.



# ALTERNATIVER ÜBERSETZBETRIEB

KADERFORTBILDUNG DER PIONIERKOMPANIE (WASSERBEWEGLICH)

Bericht und Fotos: Höbarth



Oftmals dienen die ersten Maßnahmen nach Unwetterereignissen der Evakuierung bzw. den dringend notwendigen Versorgungsmaßnahmen.

Bild und Text: Bacher

# PIONIERE BEDANKEN SICH

QUARZWERKE ÖSTERREICH GMBH UND MIN2C GMBH



**Sport und Bewegung sind auch den Melker Pionieren ein besonderes Anliegen, um körperliche Fitness und Leistungsfähigkeit der Soldaten zu fördern und zu erhalten.**

Umso mehr freut sich der Verein der Melker Pioniere über eine Spende in Form eines Tischtennistisches und bedankt sich dafür bei den Schwesterngesellschaften Quarzwerke Österreich GmbH und Min2C GmbH. **Im Bild v. l. n. r.:** Der Kommandant Oberstleutnant Michael Fuchs, Sabine Stöckel, Geschäftsführer der Quarzwerke Österreich GmbH Thomas Heidenreich, Julia Graf - Leitung des Vertriebs der Min2C GmbH und Hauptmann Georg Peirl, S1 & Offizier für Öffentlichkeitsarbeit.



## Künftige Offiziere auf Truppenverwendung

Seit 1752 werden an der Theresianischen Militärakademie in Wiener Neustadt Führungskräfte ausgebildet. In drei Jahren absolvieren die Fähnriche den FH-Studiengang „Militärische Führung“ sowie den Truppenoffizierslehrgang. Danach erhalten sie den Bachelor-Degree und werden Leutnant.

Im Zuge dieser Ausbildung wird auch Truppenpraxis gesammelt. Zu diesem Zwecke dürfen die Melker Pioniere aktuell zwei Fähnriche für insgesamt fünf Wochen willkommen heißen. Frau Fähnrich Cosima W. und Herr Fähnrich Klaus P. sind in der technischen Pionierkompanie eingegliedert.

Bild und Text: MilKdoNÖ, Bacher

# RETTUNGSTECHNIKEN

## MELKER PIONIERE TRAINIEREN HANDWERK



Um die Berechtigung zum Lenken von Pionierbooten mit Außenbordmotor zu erhalten, ist es notwendig einen Lehrgang, der gesamt 160 Ausbildungsstunden umfasst, zu absolvieren.

Anfang August dieses Jahres fand dazu einer dieser dreiwöchigen Kurs bei den Melker Pionieren - am Wasserübungsplatz Melk - seinen Abschluss.

**Die Rettung von Personen aus dem Wasser ist dabei ein wesentlicher Teil dieser Ausbildung. Um eine treibende Person aus einem Fließgewässer wie der Donau über die Bootsseite herauf zu retten ist eine spezielle Technik notwendig.** Um dieses Manöver perfekt zu beherrschen muss der ganze Rettungsvorgang immer und immer wieder geübt werden.

**Bild unten** zeigt die Teilnehmer des AuBo-Kurses im August 2020. Dazu steht das erfahrene Personal der Pionierkompanie (wasserbeweglich) zur Verfügung.



## Sonderschießanlage - Modernisierung durch Spezialisten der Melker Pioniere



Bild und Text: Gartner

Von 29. Juni bis zum 17. Juli 2020 standen Spezialisten des Pioniermaschinenzuges der Pionierbaukompanie in Felixdorf im Einsatz. Der Auftrag verlangte die Sanierung und die einhergehende Aufwertung der Sonderschießanlage für Spezialeinsatzkräfte.

**„Das Schießprogramm des Österreichischen Bundesheeres – speziell für Sondereinsatzkräfte – wird immer komplexer und umfangreicher. Die Schießanlagen müssen dazu laufend adaptiert werden.** Konkret mussten die Pioniere den bestehenden Schießdamm erhöhen und einen neuen Damm anlegen. Dabei wurden etwa 1.500 Kubikmeter Erdreich bewegt und die Einschussflächen gesiebt, aufgefüllt und planiert. 80 Baggerstunden, mehr als 20 Arbeitsstunden mit dem Radlader und zwei vier-Achsskipper waren dazu notwendig“, erklärt der Kompaniekommandant Leutnant Günther Gartner.

Die Schießanlage im Bezirk Wiener Neustadt-Land kann somit für die nächsten Jahre voll in Betrieb genommen werden, die schießende Truppe freut sich über die Aufwertung und die Anpassung der Anlage an die geltenden Sicherheitsbestimmungen.

Bild und Text: Andert, Höbarth

# ERSTER SCHARFER EINSATZ

### SCHUTZ DER BEVÖLKERUNG UND DES ANGRENZENDEN WALDES STEHT IM VORDERGRUND

**Die Brandschutzstreifen sind ein wesentlicher Bestandteil des Brandschutzplanes am Truppenübungsplatz Allentsteig (TÜPL A), um die Ausbreitung von Flächenbränden zu verhindern. Dabei steht der Schutz der Bevölkerung und der Schutz der Wälder der angrenzenden Gemeinden im Vordergrund.**

**Da alle Brandschutzstreifen in Kampfmittelverdachtsflächen liegen, dürfen diese nur durch splittergeschützte Maschinen bearbeitet werden.**

Das Österreichische Bundesheer verfügt über vier kleine Räumgeräte (DOKING-MV4) und drei mittlere Räumgeräte (einen DOKING-MV10 und zwei Hydrema 910 MCV-2). Die Räumgeräte der kroatischen Firma DOKING sind ferngesteuert während der Hydrema manuell gesteuert wird. Alle diese Spezialgeräte dienen der Reduzierung von Kampfmittelverdachtsflächen in Krisengebieten und sind den Pionierbataillonen zugeordnet.

Seit Anfang dieses Jahres ist die Verwendungsreife der Räumgeräte sichergestellt und die Bearbeitung der Brandschutzstreifen unter Einhaltung der gültigen Sicherheitsbestimmungen konnte beginnen.

In der 18. Kalenderwoche verlegte unsere technische Räumgruppe der Pionierkampfunterstützungskompanie von Mautern nach Allentsteig und in weiterer Folge in den Bereich Großpoppen am TÜPL A, wo nach dem Einrichten der Räumstelle eine Oberflächen-suche erfolgte. Am 28. April begannen die Arbeiten mit den Räumgeräten auf den ersten Brandschutzstreifen.

Bei einer dieser Räumungen kam es auch tatsächlich zur Umsetzung eines Kampfmittels im Räumwerk des Hydrema. Dank des Schutzes durch das Fahrzeug entstand keinerlei Personenschaden und auch am

Räumwerk entstanden keine Schäden. Bereits eine Woche später konnten die ersten Brandschutzstreifen vermessen, elektronisch erfasst und nach erfolgreicher weiterer Oberflächen-suche an das Kommando des TÜPL A übergeben werden.

Der Einsatz wird täglich mit der Sicherheitskanzlei koordiniert bzw. für die Folgewoche geplant, um auf Einschränkungen durch den laufenden Schießbetrieb - welcher nicht behindert werden soll - flexibel reagieren zu können.

Dadurch werden unnötige Stehzeiten verhindert.

Die Brandschutzstreifen der Kategorie 1 müssen behördlich eine Breite von 20 Metern aufweisen, sie werden bis auf eine Tiefe von 25 Zentimeter bearbeitet, um eine sichere Folgebearbeitung mit landwirtschaftlichen Maschinen sicherzustellen. Die Bearbeitungsgeschwindigkeit der Räumgeräte bei dieser Tiefe

**„Bei einer dieser Räumungen kam es auch tatsächlich zur Umsetzung eines Kampfmittels im Räumwerk des Hydrema.“**

**„Der Einsatz in Allentsteig bildet alle Komponenten eines realen Einsatzes ab.“**



**Bild oben** zeigt die enorme Beanspruchung der Anbauteile. Hier die Minenschlegel vor und nach ihrem Einsatz.



**Bild oben:** So sehen die fertig bearbeiteten Brandschutzstreifen nach Beendigung der Arbeiten aus.

beträgt im Schnitt 0,3 Kilometer je Stunde. Bei einer Räumbreite von etwa drei Metern und optimalen Bodenverhältnissen wäre das eine Leistung von etwa 1.200 Quadratmetern je Stunde.

**In den ersten drei Wochen des Einsatzes konnten mehr als 155.000 Quadratmeter bearbeitet, vermessen und dem Kommando TÜPL A übergeben werden. Für die mit Priorität zu bearbeitenden Flächen wird derzeit von einer Einsatzdauer von weiteren zehn Wochen ausgegangen.**

In Summe waren dabei 12 Pioniere, zwei mittlere Minenräumfahrzeuge, zwei ATF Dingo, ein gepanzerter Hakenlader, ein Unimog U4000 sowie ein Mitsubishi L200 im Einsatz. Das Kommando TÜPL A unterstützt die Arbeiten mit einem Sanitätstrupp, einem Mechaniker für Räumgeräte und einem Tiefladesystem zum Transport der Räumgeräte. Ein Bergetrupp des Aufklärungs- und Artilleriebataillons 4 (AAB4) steht zudem für etwaige Bergungen in der Lichtenstein-Kaserne bereit.



**Bild oben:** Zeigt das von der kroatischen Firma DOKING entwickelte und gebaute, fernsteuerbare Räumgerät auf Kettenbasis MV4. Das Spezialgerät zählt zu den kleinen Räumgeräten und eignet sich besonders bei Zufahrten, schmalen Straßen und Wegen.

**Bild unten:** Das mittlere Minenräumsystem MV10. Das System dient zum Räumen von Antipersonenminen (AP), Panzerabwehrminen (AT) und nicht explodierten Kampfmitteln (UXO).



**Bild unten:** Der 10 Meter lange und 2,68 Meter hohe Minenräumer HYDREMA 910 MCV-2. Während der Schlegelbewegung dreht sich die Welle bis zu 440 mal pro Minute, so dass die Hämmer in den Boden eindringen und die Minen so zur Detonation bringen und zerstören.



Quellen: Höbarth, Bundesheer, HGM

# UNSER TRADITIONSTAG

## ENTSCHLOSSENES HANDELN, KAMPFGEIST UND VERTRAUEN

**Den Melker Pionieren ist erlassmäßig der 20. Juli 1866 als Traditionstag zugewiesen. Dabei wird dem grandiosen Sieg der Österreicher gegen die Italiener im Dritten italienischen Unabhängigkeitskrieg gedacht.**

Das heurige Gedenken findet la-gebedingt anders statt als bisher, es gibt keinen Traditionstag in ge-wohnter Form, vielmehr erinnern wir an dieser Stelle an das militär-geschichtlich re-levante Ereignis vor mehr als 150 Jahren. Dazu bie-ten wir eine 1965 in *Bundesheer Il-lustrierte* erschie-nen Darstellung eines uns unbekanntem Autors. Ge-nießen sie die folgenden Zeilen:

### Die SEE- SCHLACHT VON LISSA

Noch bevor es über den dalmatini-schen Bergen hell wird, verlässt die österreichische Flotte den Hafen von Pola. Der Morgen des 20. Juli 1866 ist gezeichnet durch das, was man schlechthin ein Sauwetter nennt.

Es regnet in Strömen, Stürme peit-schen die See hoch und die Tempe-ratur ist alles andere als sommerlich. Auf der Kommandobrücke des Flaggschiffes „Erzherzog Ferdinand

Max“ steht der Flottenkomman-dant und denkt an den Befehl aus Wien. Eigentlich war es ein „Gum-mibefehl“ gewesen, der sich belie-big dehnen ließ: „Auf Allerhöchsten Befehl nach eigenem Ermessen handeln; wegen Demonstration gegen Lissa nicht auslaufen.“ Nun, er hat nach eigenem Ermessen ge-handelt. Er ist ausgelaufen.

Der Mann, der den ihm erteilten Befehl so auslegt, ist ganze 39 Jah-re alt und bereits Konteradmiral. Er ist ein junger, modern denken-der Flottenführer, hart, kühl überle-gend, ein Mann, der nie die Ruhe verliert, aber auch in die Zukunft zu denken vermag.

Schon vor 16 Jahren hatte er Pläne ausgearbeitet, wie Österreich Kolo-nien in Afrika erwerben könnte. Die Pläne waren verworfen worden – und 30 Jahre später holten sich die Engländer, Franzosen und Deut-schen diese Kolonien. Dann hatte er den Kauf der Insel Sokotora im Indischen Ozean beantragt, weil sich die Insel als Flottenstützpunkt auf dem Weg nach Ostasien vor-züglich eignete. Zehn Jahre danach besetzten die Engländer die Insel, ohne etwas zu bezahlen.

An diesem 20. Juli muss er einfach nach eigenem Ermessen handeln. Anfang Juli hatte er die Operation gegen die Italiener eingeleitet, al-lerdings erfolglos. Das war nicht seine Schuld. Die italienische Flot-te lag im Hafen von Ancona. Die Ös-terreicher wollten die Italiener aus dem Hafen herauslocken und sich dann zum Kampf stellen. Aber die Italiener kamen nicht.



Sie lagen zwar im Schutz der eigenen Küstenbatterien dampfklar im Hafen, wagten aber die Ausfahrt über den eigenen Minengürtel nicht und vermieden die Seeschlacht. Erst am 16. Juli, nachdem die österreichische Flotte wieder nach Pola zurückgekehrt war, liefen die Italiener aus. Sie nahmen sofort Kurs auf Lissa (das heutige Vis). Die Insel war für die Österreicher ein wichtiger Vorposten zwischen Spalato und Ragusa. Der italienische Flottenkommandant Cone Persano ließ die Insel unter Beschuss nehmen und versuchte, die Telegraphenverbindung zum Festland zu kappen, was ihm jedoch nicht gelang.

Am 17. Juli telegraphierte das österreichische Flottenkommando nach Lissa: „Ausharren!“ – Aber nun mußte etwas geschehen.

In Wien glaubte man an ein Täuschungsmanöver der Italiener; man vermutete, dass sie in Wirklichkeit Ragusa angreifen wollten und scheute sich, einen klaren Befehl zum Entsatz der Insel zu geben. Und so kam es zu dem Entschluss, „nach eigenem Ermessen“ auszuweichen.

Der Mann auf der Kommandobrücke der Panzerfregatte „Erzherzog Ferdinand Max“ weiß nicht, dass er dafür später in den Militär-Maria-Theresien-Orden aufgenommen werden wird.

Sein Name: Konteradmiral Wilhelm von Tegetthoff.

Die Italiener sind gut gerüstet. Immerhin haben sie die modernste Kriegsflotte im Mittelmeerraum. Conte Persano liegt mit 12 modernen Panzerschiffen, sieben Fregatten, drei Korvetten, zwei Raddamp-

”

**Noch bevor es über den dalmatinischen Bergen hell wird, verlässt die österreichische Flotte den Hafen von Pola.**

**Der Morgen des 20. Juli 1866 ist gezeichnet durch das, was man schlechthin ein Sauwetter nennt.**

”

**Bild links:** Ausschnitt aus dem Ölgemälde „Schlacht bei Lissa“ von Alexander Kircher. Kircher war ein Zeitgenosse von Admiral Tegetthoff. Das Bild befindet sich in der Sammlung des Heeresgeschichtlichen Museums Wien (HGM).



fern, drei Kanonenbooten, vier Avisos (Signalschiffe) und einem Transportfahrzeug mit Landungstruppen vor Lissa.

Im Vergleich zu dieser Armada nimmt sich die österreichische Flotte etwas armselig aus: Nur sieben Panzerschiffe, von denen sogar einige nur mit alten Eisenbahnschienen behelfsmäßig gepanzert sind, ein hölzernes Linienschiff, fünf Fregatten, eine Korvette, drei Avisos, dafür aber neun Kanonenboote. Tegetthoff hatte auf den Einsatz dieser Kanonenboote bestanden, weil er genau wusste, dass man der Übermacht nur mit Schnelligkeit und Wendigkeit beikommen konnte.

Die Italiener verfügen über eine hervorragende Schiffsartillerie, fast durchwegs gezogene Hinter-

ladergeschütze, die schneller und weitreichender sind und deren Granaten über eine größere Brisanz verfügen als die der österreichischen glatten Vorderladergeschütze. Aber Tegetthoff vertraut seinen Männern, so wie diese Männer ihr vollstes Vertrauen in ihren Kommandanten gesetzt haben.

Die Zuverlässigkeit der Mannschaft wird sich beim Kampf gegen die Italiener bewähren. Der Sieg der österreichischen Südarkmee bei Custoza am 24. Juni gibt den Österreichern Mut und Auftrieb, wenn es auch im Norden auf dem Kriegsschauplatz in Böhmen nicht gerade rosig aussieht.

**Und so gibt er den Panzerschiffen den Befehl: „Feind anrennen und zum Sinken bringen!“**

Als Tegetthoff noch Fregattenkapitän war, wurde er einmal von einem englischen Schiff auf hoher See nicht begrüßt. Prompt schrieb Tegetthoff dem englischen Kapitän einen groben Brief: „Es kommt

nicht darauf an, wie das Schiff aussieht, sondern was für eine Mannschaft darauf ist.“

Die Mannschaft, die Tegetthoff auf seinen Schiffen

hat, ist gut. Nur mit solchen Männern kann der Admiral kühne Unternehmen wagen.

Tegetthoff trifft vor Lissa auf die italienische Flotte. Er tut das einzig Richtige. Er versucht, so nahe wie möglich an den Gegner heranzu-



**Bild links:** „Siegreiche Schlacht bei Lissa“ von Kircher (Gesamtbild).

kommen, damit die weitreichenden Geschütze der Italiener wirkungslos bleiben. Und so gibt er den Panzerschiffen den Befehl: „Feind anrennen und zum Sinken bringen!“

In drei dicht aufeinander folgenden Keilen greifen die Österreicher an. Es ist genau 10.45 Uhr, als die Italiener aus geringer Distanz das Feuer eröffnen. Die Österreicher erwidern das Feuer und bringen sofort Unordnung in die italienische Keillinie.

Es gelingt Tegetthoff, die Initiative an sich zu

reißen und mit seinem Flaggschiff zum Rammen anzusetzen. Durch einen gezielten Rammstoß der „Erzherzog Ferdinand Max“ versenkt er das traditionelle Flaggschiff der Italiener, die „Re d’Italia“.

Diesen persönlichen Triumph wollte sich Tegetthoff nicht entgehen lassen. Die „Ferdinand Max“ geht sofort mit voller Kraft zurück, um sich vom sinkenden Schiff zu lösen und nicht im Strudel mitgerissen zu werden. Innerhalb von zwei Minuten ist das kampfkraftigste Kriegsschiff der Italiener in den Wogen versunken.

Admiral Conte Persano war allerdings nicht auf der „Re d’Italia“ – kurz vor der Schlacht hatte er es verlassen und sich auf die „Affondatore“ begeben, wohl wissend, dass sich das Hauptaugenmerk des Gegners jeweils auf das Flaggschiff konzentriert. Überdies gab es in den italienischen Reihen das Gerücht, auf den österreichischen Schiffen befänden sich Scharfschützen, die Jagd auf Kapitäne auf Kommandobrücken machten.

**Bild links:** Der sogenannte „Kleine Kircher“. Ein Bild vom Sieg gegen die Italiener in der Seeschlacht bei Lissa (HGM).

Nicht alle italienischen Einheiten waren vom Umsteigen des kommandierenden Admirals auf das Panzerschiff „Affondatore“ rechtzeitig unterrichtet worden. So kommt es, dass einige Bewegungen, die von der „Affondatore“ aus befohlen wurden, nicht ausgeführt werden, was die allgemeine Verwirrung noch vergrößerte.

### **In drei dicht aufeinander folgenden Keilen greifen die Österreicher an.**

Die Schlacht ist kurz und für die Italiener verlustreich. Das Panzerschiff „Palestro“ wird von einer Granate getroffen und explosionsartig zerstört. Die Panzerschiffe „Varese“, „San Martino“ und „Castelfidardo“ werden so schwer beschädigt, dass sie ausscheiden müssen. Damit ist die Schlacht beendet. Der Rest der einst so stolzen Armada flieht nach Ancona. Tegetthoff macht gar nicht den Versuch, die Italiener zu verfolgen. Er will nichts riskieren, wenn es nicht notwendig ist. Außerdem sind die italienischen Schiffe schneller.

Die Verluste betragen bei den Italienern 38 Offiziere und 605 Mann. Tegetthoff hat 3 Offiziere und 35 Mann verloren.

### **„Auf die Mannschaft kommt es an“, hatte Tegetthoff einst gesagt.**

Drei wesentliche Voraussetzungen sind es gewesen, die den Sieg in der Seeschlacht bei Lissa herbeiführten: Der Kampfgeist der Männer, die bessere Ausbildung und das Vertrauen zu ihrem Kommandanten. „...auf die Mannschaft kommt es an“, hatte Tegetthoff einst gesagt.

Nach der Schlacht wird Wilhelm von Tegetthoff zum Vizeadmiral befördert und erhält das Kommandeurkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens.

Die Schlacht bei Lissa ist eine der größten Waffentaten der österreichischen Kriegsmarine und war nach Trafalgar eine der größten Seeschlachten des 19. Jahrhunderts. Lissa und Custoza waren die Höhepunkte der österreichischen militärischen Taten des blutreichen Jahres 1866.

### **Mit der Niederlage von Königgrätz verblaßte zwar der Glanz österreichischer Siege, die Leistungen der Soldaten bleiben jedoch unvergessen.**

(Quelle: *Bundesheer Illustrierte*, Ausgabe 2/1965)



**Bild oben:** Die Panzerfregatte „Erzherzog Ferdinand Max“ rammt die „Re d’Italia“. Ölgemälde von Carl Frederik Sörensen (HGM).

Bild und Text: Höbarth, Meyer

# BOTANISCH GEGEN HOCHWASSER UND ÜBERSCHWEMMUNGEN 2.0

**DIE BOTANISCHEN DEFIZITE SIND ERSTAUNLICH - DIE LÖSUNGEN AUCH**

Beinahe täglich erfahren wir von Naturereignissen außergewöhnlichen Umfanges irgendwo auf der Welt oder direkt vor der Haustür. Hochwasser und Überschwemmungen, Hitzewellen mit einhergehenden Waldbränden und Feuersbrünsten, Dürren und Trockenheiten, Schadwälder und Windbrüche, Muren, Hangrutschungen, Verklausungen und noch vieles mehr sind mittlerweile ständige Begleiter. Seit vielen Jahren beobachte ich diese zuweilen von uns selbst verursachten ökologischen Tragödien und die sehr mangelhaften und stellenweise sinnbefreiten Maßnahmen und Methoden dagegen.

In der letzten Ausgabe dieser Truppenzeitung haben wir versucht, das Problem und die dazu fehlende botanische Unterstützung entsprechend breit darzustellen. Darin haben wir aber auch versprochen, uns um mögliche Lösungen zu kümmern. Um denen allerdings nahe zu kommen, möchte ich mit dem ökologischen Nutzen der Pflanzen beginnen. Abgesehen davon, dass Pflanzen uns ernähren, erfüllen sie meist noch folgende, wesentliche Eigenschaften:

**Seit Jahren plädiere ich dafür, die Raffinessen und Talente der Pflanzen zu verstehen und wirklich ernst zu nehmen. Es ist wirklich erstaunlich, zu welchen Leistungen und Strategien die Pflanzen in der Lage sind, dazu sind sie kollektiv agierende und zielgesteuerte Wesen, die außerordentlich wirksam und lösungsorientiert „unterwegs sind“.**

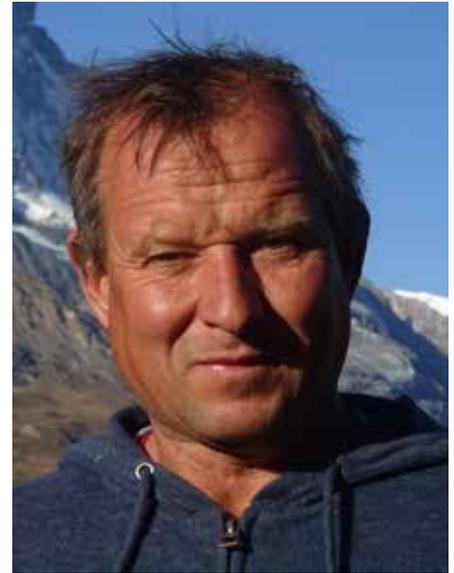
Umso wichtiger wäre es, die Lösungsmodelle und Antworten der Pflanzen anzunehmen. In Zeiten wie diesen, in denen – wie eingangs kurz skizziert – die Naturgefahren sich häufen und deren Intensitäten zunehmen, mehr denn je.

Es sind die Pflanzen, die uns die Antworten zur Bewältigung der zukünftigen ökologischen Herausforderungen liefern, nicht wir und auch nicht die Technik. Wir müssen lernen, die anstehenden Aufgaben „botanisch“ anzudenken, die ökologischen Probleme, sofern wir das auch wirklich wollen, „botanisch“ zu lösen. Andere Optionen sind leider oftmals nur für den Moment.

In welcher Form Pflanzen uns helfen, ernähren und unterstützen werde ich nun kurz anhand ein paar Beispielen umreißen, in deren Verlauf ich natürlich nicht in die Tiefe gehen kann, damit würde ich den Pflanzen nicht wirklich gerecht werden.

### • Lebensraum

Selbstverständlich wäre unser Lebensraum, unser gesamtes Ökosystem ohne die Pflanzen überhaupt nicht denkbar. So richtig „bewohnbar“ auch für andere Lebewesen, haben Pflanzen unseren Planeten erst nach ihrer Entscheidung, terristisch leben zu wollen - also vom Wasser aufs Land überzusiedeln - gemacht. Die Pflanzen haben aus einem ursprünglich anoxybiontischen, also recht sauerstofffreien Raum, der durch Chemosynthese geprägt war, einen oxybiontischen Raum entstehen lassen. Die Folge der Ausbreitung der Pflanzen führte zur weiteren Anreicherung von



**Bild oben:** Der Autor Mag. DI Markus Meyer ist Landschaftsarchitekt, Ökologe und Botaniker. Er betreut weltweit Projekte zum Thema.

Sauerstoff in der Atmosphäre (heute etwa 21%) an und machte Leben, wie wir es heute kennen erst möglich. Oder anders ausgedrückt: Ohne Pflanzen gäbe es kein tierisches Leben, also auch uns nicht. An dieser Stelle empfehle ich ein wenig mehr Demut und Respekt den Pflanzen gegenüber. Sie sind Grundlage für den Lebensraum von Mensch und Tier.

### • Bodenanker

Da sind wir schon bei der Wurzel, einem Grundorgan der Kormophyten, so nennt man mehrzellige Pflanzen, deren Vegetationskörper in Wurzel, Spross und Blatt gegliedert ist (das ist bei den meisten Pflanzen der Fall). Hauptaufgabe der Wurzel ist einerseits, die Pflanze mit Wasser und Nährstoffen zu versorgen oder als Syntheseort zu fungieren. Aber ein wesentliches Merkmal der Wurzel ist auch, die Pflanzen im Boden zu verankern.

Gleichzeitig trägt jedoch die Wurzel, vor allem die Fein- und Feinstwurzeln in den seitlichen Ausdehnungen wesentlich zur Vermeidung von Auswaschungen, also Erosionen oder Muren, bei. Zudem sind es die Polwurzeln, die mit ihrem Drang in die Tiefe für eine zusätzliche Stabilität sorgen.

**Aspekte, die im Bereich der Böschungs- und Hangsicherung vor allem in alpinen Höhenlagen, aber auch entlang von Bach- und Flussbetten, Uferzonen oder Ebenen in Zukunft mit eingeplant werden müssen.**

Als essbarer und gesunder Erosionsschutz eignen sich ganz hervorragende verschiedene Beerensträucher wie Himbeeren oder Brombeeren (*Rubus idaeus* oder *Rubus fruticosus*). In Höhenlagen oder Hanglagen halten die flachwurzelnenden Kiefern den Boden fest (*Pinus mugo*, *Pinus mugo* var. *mughus*, *Pinus ugo pumilio*). Und zur Prävention von Steinschlägen in alpinen Räumen konnte ich mich bisher immer auf die Zirbelkiefer (*Pinus cembra*) oder dem gerne unterschätzten Wacholder, (*Juniperus communis* u.a.) der mich schon einmal bis zu 3.000 m Höhe begleitet hat, verlassen.



**Bild oben:** Als essbarer Erosionsschutz eignen sich besonders Beerensträucher.

• **Schattenspender, Wasserspeicher und Sauerstoffproduzenten**

Auch die Thematik der Überhitzung, vor allem in urbanen Räumen, gewinnt an Brisanz. Denn nicht nur die Gefahr von Waldbränden und Feuersbrünsten nimmt zu, sondern es wird einfach heißer. Mehr und mehr Städte denken über Möglich-

keiten zur Kühlung und Durchlüftung von regelrechten „Hotspots“ nach. Zu meinem Erstaunen kommen jedoch botanische Ideen zur Beschattung von Wegen, Plätzen und Straßen kaum vor. Dabei sind es die Pflanzen - vor allem Bäume - die nicht nur Schatten spenden, sondern durch ihre Fähigkeit zur Transpiration über die Stomata angenehm kühlend wirken. Das sind botanische Klimaanlageanlagen, die günstiger als Sonnenschirme sind und zudem noch zur Photosynthese in der Lage sind - ein betonierter Weg kann das nicht. Wir selbst übrigens auch nicht.



**Bild oben:** Erlen eignen sich besonders gut als Wasserspeicher. Sie dienen zudem als Bodenanker und Schattenspender.

Natürlich sind Pflanzen, auch hier wieder speziell Bäume, hervorragende Wasserspeicher. Einerseits ist die schon erwähnte Wurzel als Speicherorgan wichtig, um trockene Perioden überstehen zu können - bei einigen Pflanzen sticht jedoch die Fähigkeit, äußerst tief in den Boden einzudringen, um Wasser aufnehmen zu können - heraus. So können sie sich dabei auf eine weitere evolutionär beeindruckende Entwicklung verlassen, die uns dauerhaft Schutz gegen Hitze und Dürre bietet.

Beispiele für sogenannte „klimafitte“ Bäume wären die Gewöhnliche Robinie (*Robinia pseudoacacia*) oder die Gleditsie (*Gleditsia triacanthos*), der Zürgelbaum (*Celtis occidentalis*), der Amberbaum (*Liquidambar styraciflua*) und viele andere botanischen Weggefährten. Weitere Vorschläge gäbe es zu Genüge.

An dieser Stelle wollen wir sie bis zur Winterausgabe verträsten. Darin widmen wir uns dem Thema Pflanzen als Hochwasserschutz und beleuchten die Fähigkeiten der Pflanzen als Brandschutz und Brandbremse.

**Wenn es uns gelungen ist, ihr Interesse an diesem Thema zu wecken, sie ernsthaft darüber nachdenken den lauernden Gefahren künftig auch botanisch zu begegnen und diesbezüglich Fragen haben oder weitere Informationen brauchen, scheuen sie nicht davor zurück per Email an die Redaktion zu schreiben.**

**Unsere Adresse: pib3@gmx.at oder Tel: 050201 3631501**

**Fakten, die in künftige Planungen mit einbezogen werden müssen. So sehr wir die in den letzten Jahren vernachlässigt haben, umso mehr müssen wir uns jetzt bewusst machen, wie die Natur uns diesbezüglich unter die Arme greifen kann. Dadurch entsteht eine Win-win Situation.**

Bild und Text: bmlvs.at

# MILIZ NEU DENKEN

## 200 MILLIONEN INVESTITIONSPAKET FÜR DIE MILIZ



**Wien, 09. Juli 2020 - Unter dem Motto „Miliz neu denken!“ präsentierte Verteidigungsministerin Claudia Tanner gemeinsam mit dem Milizbeauftragten des Bundesheeres, Generalmajor Erwin Hameseder, das Sonderinvestitionspaket der Miliz. Insgesamt sollen in den nächsten drei Jahren rund 200 Millionen Euro in Ausrüstung, Geräte sowie Infrastruktur für die Milizsoldaten investiert werden.**

„In der Coronakrise haben wir gesehen, wie wichtig die Miliz für den Schutz unserer Republik ist. Etwa 1.400 Soldatinnen und Soldaten waren im Einsatz. Die Milizkräfte haben bisher hervorragende Arbeit geleistet. Durch den Einsatz und das zahlreiche Feedback, welches ich von den Soldaten bei meinen Besuchen erhalten habe, wurde uns klar, dass es hier noch einige Stellschrauben gibt, an denen wir drehen müssen.

Nach etlichen Jahren, in denen versucht wurde, ein Paket für die Miliz zu schaffen, ist es mir gelungen, ein 200 Millionen Euro Paket auszuverhandeln. Damit sollen in den nächsten Jahren notwendige Beschaffungen in den Bereichen der Soldatenausrüstung und der Mobilität getätigt werden. **Wir setzen damit den ersten Schritt in Richtung einer starken Miliz und weitere Schritte werden noch folgen**“, verkündete Verteidigungsministerin Claudia Tanner im Rahmen einer Pressekonferenz.

Das Investitionspaket soll in den nächsten Jahren in drei Tranchen ausbezahlt werden - heuer, nächstes Jahr und übernächstes Jahr. Das Sonderbudget dient für Beschaffungen in den Bereichen Ausrüstung, Geräte und Infrastruktur und es kommt demnach zum Regelbudget hinzu.

**Bild oben:** Verteidigungsministerin Tanner, Generalmajor Hameseder und Soldaten mit neuer Ausrüstung.

### Inhalte des Pakets sind:

- 200 Funktionsfahrzeuge als Ersatz für die auslaufende Flotte der Pinzgauer im Gesamtwert von ca. 26 Mio. Euro;
- Ausrüstung zum Schutz der Soldaten in einer Höhe von rund 88 Mio. Euro (z.B. Tarnanzüge, Nachtsichtbrillen, Kampfhelme, Schutzwesten, Headsets und Gehörschutz);
- Führungsmittel wie Funkgeräte und moderne IKT-Geräte für eine nachhaltige Aufrechterhaltung der Führungsfähigkeiten in der Höhe von rund 22 Mio. Euro;
- modernisierte Sturmgewehre StG77 sowie neue Scharfschützengewehre für rund 16 Mio. Euro sowie
- neue Infrastruktur wie Garagen, Lagerhallen im Wert von ca. 28 Mio. Euro.

Bild: Bundesheer/Miksch



## WAS BEDEUTET MILIZ

MILIZ IST BIS HEUTE EIN WENIG GEKLÄRTER BEGRIFF, DA IN VIELEN LÄNDERN OFTMALS SPEZIELLE INNERSTAATLICHE POLIZEI UND ORDNUNGSKRÄFTE ALS AUCH PARAMILITÄRISCHE EINHEITEN ALS „MILIZ“ BZW. „MILIZEN“ BEZEICHNET WERDEN. EINE BEGRIFFSDEFINITION IST DAHER NOTWENDIG.

**Der Begriff „Miliz“ bürgerte sich gegen Ende des 16. Jahrhunderts im englischen und im Verlauf des 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachraum ein. Er stammt vom lateinischen Wort „militia“, was „Kriegsdienst“ bzw. „Gesamtheit der Soldaten“ bedeutet.**

Bis zum 18. Jahrhundert bezeichnete „Miliz“ das Kriegs- bzw. Militärwesen im Allgemeinen. Ab dem 19. Jahrhundert verstand man darunter ein Bürger- oder Volksheer im Gegensatz zum stehenden Heer, also eine Art Reserveverband. Seit dem 20. Jahrhundert ist „Miliz“ eine Bezeichnung a) für Streitkräfte, die in Friedenszeiten in einer zusammenhängenden, meist kurzen Dienstzeit und periodischen Übungen für den Kriegsfall ausgebildet werden oder b) für paramilitärisch kasernierte Polizeieinheiten in Diktaturen, in Russland und vielen ehemaligen Staaten des Ostblocks für die gewöhnliche Polizei, 1 oder c) auch für paramilitärische oder Freischärlerverbände, die aufgrund ethnischer, religiöser, politischer oder anderweitiger Interessens-

konstellationen gemeinsam agieren und sich diese Bezeichnung selbst geben. Für Österreich und unser Verständnis ist a) zutreffend: Der Milizstand zeichnet sich dadurch aus, dass der Milizsoldat zwar in das österreichische Bundesheer eingegliedert, jedoch nur zu Übungs- und Einsatzzwecken militärisch tätig ist und ansonsten einem Zivilberuf nachgeht.

Demnach ist „Milizsoldat“, wer beispielsweise im Zuge einer Mobilmachung vom Reservestand in den Milizstand versetzt wird. Bis 2006 befanden sich im Milizstand auch jene Wehrpflichtige, die einen Grundwehrdienst von weniger als 8 Monaten geleistet und die restliche Zeit in Form von alljährlichen Truppenübungen abzuleisten hatten.

Mit der Wehrgesetznovelle 1977 und dem Beginn des Aufbaues der „neuen“ Landwehr wurde in Österreich für diese Landwehr der Begriff „Miliz“ verwendet. Der Ausdruck „Milizheer“ wurde über Nacht kreiert, ohne ausführlich interpretiert zu werden, Verwechslungen mit der „Reserve“ waren

vorprogrammiert. Die Landwehrrahmenverbände waren ein Teil der milizartigen Heeresstruktur, sozusagen dessen „aktive“ Komponente. Dabei handelte es sich vor allem um Verbände der Führungs-, Unterstützungs- und Versorgungstruppen sowie in Einzelfällen auch der Kampftruppen, die einen relativ hohen Anteil an Berufskader aufwiesen und nach Auffüllung durch die Soldaten der Reserve (der Miliz) ihre Einsatzbereitschaft erreichten – ohne ihre Friedensorganisation grundsätzlich verändern zu müssen.

**Verfassungsrechtlich verankert wurde das Milizprinzip schlussendlich 1988, ein den österreichischen Bedürfnissen angemessenes und eigenständig gewachsenes Milizsystem wurde dadurch sichergestellt und der Status des Milizstandes (neben dem Präsenz- und Reservestand) geschaffen.**

Quelle: Strigl, Mario: „Wacht an der Grenze. Die Grenzschutztruppe des Österreichischen Bundesheeres“

The EVN logo consists of the letters 'EVN' in a bold, sans-serif font. The 'E' and 'N' are black, while the 'V' is red.

Energie. Wasser. Leben.



BERATUNG FÜR

*di und mi.*

Service und Beratung,  
wo Sie sind.

EVN  
Service Center

**19 x**  
in Nieder-  
österreich

# PERSONELLE KOMPETENZEN

PIONIERBRÜCKE 2000



Bilder: Hinterleitner, Text: Bacher

## **Bereits im April begann die Ausbildung zweier Melker Unteroffiziere zum Verlegekommandanten bzw. Kranführer an der Pionierbrücke 2000.**

Am 12. August folgte der äußerst positive Abschluss unter den strengen Augen einer dreiköpfigen Prüfungskommission am Wasserübungsplatz in Melk.

Die Melker Pioniere gratulieren dem neuen Verlegekommandanten Oberwachtmeister Florian Hackenbuchner-Buresch und dem neuen Kranführer Wachtmeister Thomas Orlicky zur erfolgreich abgelegten theoretischen sowie praktischen Prüfung.

„Trotz Corona bedingter Verzögerung und dadurch entstandenen erschwerten Bedingungen, freut es mich ganz besonders, dass diese sehr wichtige Ausbildung nun positiv abgeschlossen werden konnte. Die Prüflinge bestachen durch hohe Professionalität und großes Engagement“, so der Ausbildungsleiter Vizeleutnant Mario Hinterleitner.

Der Kommandant der Melker Pioniere Oberstleutnant Michael Fuchs gratulierte den Prüflingen zur erfolgreich abgeschlossenen Ausbildung und verwies auf die enorme Bedeutung der Pionierbrücke 2000 als Überbrückungsmittel von mittleren Gewässern und Geländeeinschnitten im Rahmen von militärischen Operationen und Hilfeleistungen im Zuge der Katastrophenhilfe.



**Bild oben v.l.n.r.:** Ausbildungsleiter Vizeleutnant Mario Hinterleitner, Kranführer Wachtmeister Thomas Orlicky, Verlegekommandant Oberwachtmeister Florian Hackenbuchner-Buresch und der zweite Beisitzer der Prüfungskommission Offiziersstellvertreter Rudolf Keller-Zaussnig.



## **MELK-MEMORIAL.ORG**

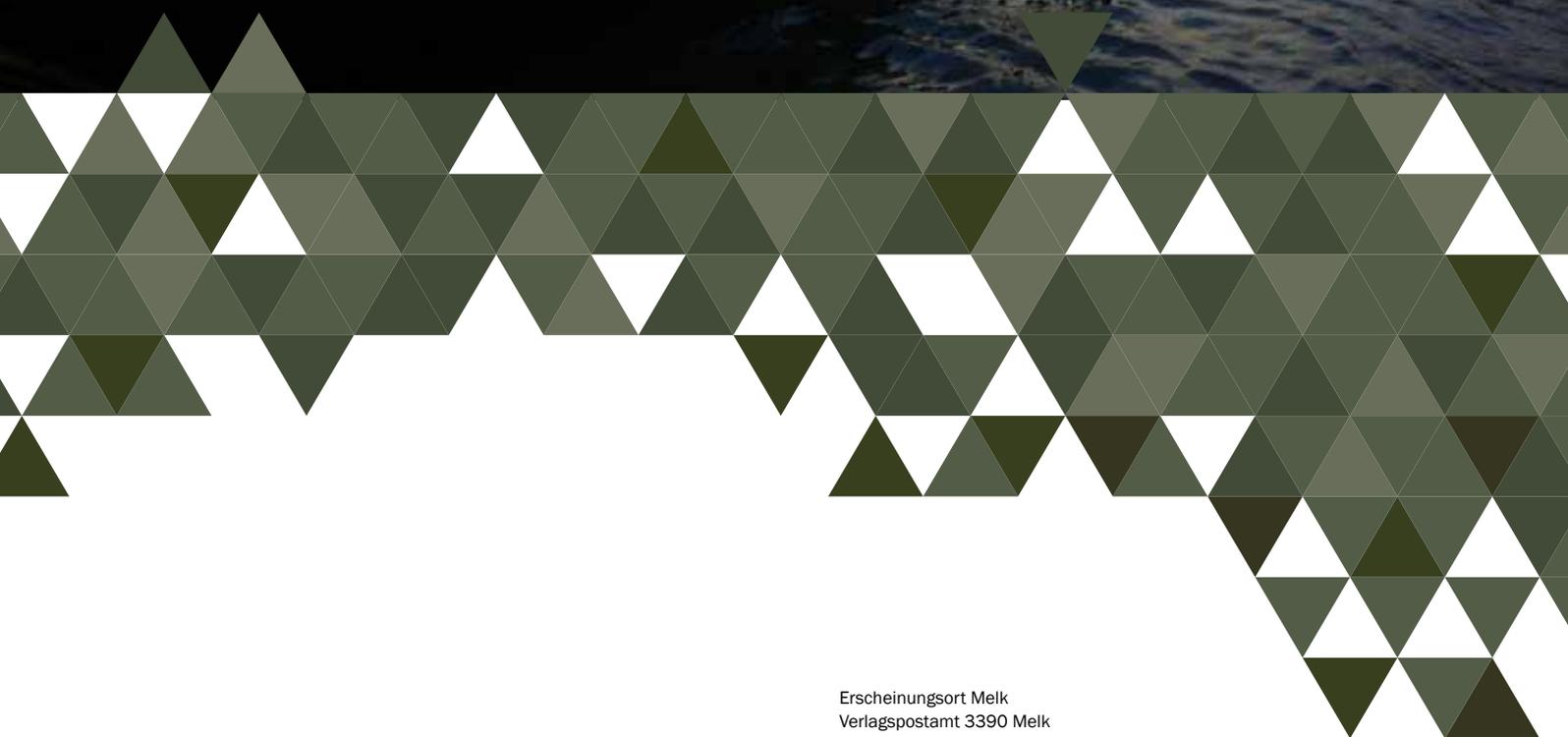
Hier finden Sie Zeitzeugenberichte, Informationen zu den Öffnungszeiten, Besucherservice, Downloads und noch viel mehr.



# NOCH FREIE KPE ARBEITSPLÄTZE

HOTLINE DAZU: TELEFON 050201 3643170

WEITERE INFORMATIONEN: MELKER-PIONIERS.AT



Erscheinungsort Melk  
Verlagspostamt 3390 Melk



**TRUPPENZEITUNG DES  
PIONIERBATAILLONS 3**

Prinzlstraße 22  
3390 Melk

